

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von stillen Winkeln einer Stadt

Müßle, Otto

Karlsruhe, 1930

Aus Alt-Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-51019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51019)

Aus Alt-Karlsruhe

Als noch das Durlacher Tor nahe bei der Kreuzung der Waldhornstraße mit der Langen Straße stand und Fremde, die die Stadt betreten wollten, von der Landmiliz aufs strengste überwacht und untersucht wurden, da mochte die junge Stadt Karlsruhe mit ihren gleichförmigen, rot angestrichenen einstöckigen Holzhäuschen, im holländischen Stil, einen recht idyllischen Eindruck gemacht haben. Die Häuserreihen waren in der Stadt selbst durch Gärten und Höfe anmutig unterbrochen, im Süden von Obst- und Gemüsegärten der Bürger abgelöst, und das Ganze umgab schützend und hegend dichter Wald. Im Laufe der Jahrzehnte und der fortschreitenden Entwicklung wurde der ursprüngliche Charakter des Ländlichen, der patriarchalischen Zusammengehörigkeit, allmählich verwischt, und als Zeugen aus jener Zeit sind uns von den ersten Bürgerhäusern nur spärliche Reste bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben.

Unter diesen bildete das alte Mansardenhäuschen Nr. 20 Kronenstraße noch das unverfälschteste bauliche Denkmal. Im Jahre 1928 mußte es leider abgebrochen werden, lebt aber noch als charakteristisches Modell in den Städtischen Sammlungen weiter.

Wenn ich ehemals durch seine kühle Einfahrt den winzigen Hof betrat und den Blick über die alten, etwas verschobenen Mauern und Erker schweifen ließ, so mußte ich träumen und die Jahrhunderte an mir vorüberziehen lassen. Ja, es mag manches erlebt haben, das alte Häuschen, was an Geschehnissen die Chronik unserer Stadt festhält, Leid und Freud, gute und böse Tage. In der friedlichen Entwicklung der Stadt bis zum Ende des 18. Jahrhunderts mag es wohl manch freudiges Ereignis, manchen fürstlichen Einzug mit großem Pomp und Festlichkeiten erlebt, seine Bewohner mögen aber auch in schweren Zeiten unter Ein-

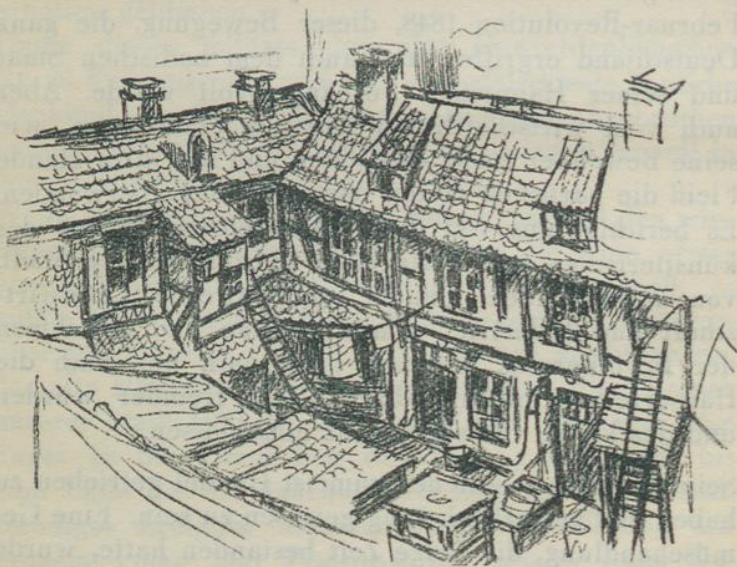
quartierung und Durchzug fremden Militärs viel gelitten haben. Und wenn auch bedeutende kriegerische Ereignisse die Stadt verschont haben, so brachten doch die Schreckenstage von 1796, 1799 und 1800, sowie der harte Winter dieser Jahre große Entbehrungen für die Einwohner. Wie die Nachwirkungen der Kriegszeit meistens schlimmer sind als die Kriegswirren selber, so stand auch der Beginn des 19. Jahrhunderts für die Karlsruher unter dem Zeichen des Leids und der Trauer. Dazu rief ungünstige Witterung, Hochwasser und Hagelschlag eine riesige Teuerung hervor, so daß wir in den Jahren 1815/16 ähnliche Erscheinungen beobachten wie genau 100 Jahre später. Diese Betrachtungen machten mir das alte Häuschen gleichsam zu einer trauten, lieben Urahne, die mir erzählte aus alten Tagen und rasch meine Sympathie gewann.

Aber fast nur böse Geschicke schienen vor meinen Augen aufzutauchen; es berichtete weiter von dem grausigen Theaterbrand vom Jahre 1847, von der Februar-Revolution 1848, dieser Bewegung, die ganz Deutschland ergriffen und auch dem badischen Staat und seiner Hauptstadt verhängnisvoll wurde. Aber auch vom wirtschaftlichen Aufstieg erzählte es, wie seine Bewohner emsig arbeiteten und mit ihrer Hände Fleiß die härtesten Zeiten immer wieder überwandten. Es berichtet uns von dem segensreichen Einfluß des künstlerischen und kulturellen Lebens unserer Stadt, von aufblühendem Handel und Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie, vom Erstarken und Zunehmen der Bevölkerung, und wie dann nach und nach die Häuserreihen immer dichter, höher, fremder wurden und das kleine Häuschen ganz einschlossen.

Seine Bewohner schienen zumeist Handel getrieben zu haben und gewerblich tätig gewesen zu sein. Eine Gemüsehandlung, die lange Zeit bestanden hatte, wurde in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts von einem

Metzgereibetrieb abgelöst, als das Haus in den Besitz der Familie Homburger übergang, der es bis zuletzt gehörte. Aus alten Tagen bewahrt die Familie Homburger pietätvoll einige liebe Erinnerungen auf, Möbel, Gebrauchs- und Luxusgegenstände, die mit dem Geschick ihres Häuschens und seinen Bewohnern enge verknüpft waren, zum Teil hohen künstlerischen Wert besitzen und den Stolz der Familie bilden.

Seit über 200 Jahren träumte dieses Häuschen seinen idyllischen Traum. Lustig plätscherte ehemals ein Brunnlein im Hofe und versah aus seinem Sandsteinbecken ein angrenzendes Gärtchen mit kühlem Wasser. Auf sehr steilen Hühnerleitertreppen gelangte man in das obere Stockwerk, wo helle freundliche Zimmerchen auf Hof und Straße gingen. Die solide Bauart, die gute Pflege, die ihm seine Besitzer angedeihen ließen, hatten es die Jahrhunderte überstehen lassen. Aber die Zeit eilte unbarmherzig vorwärts und wischte auch dieses alte Wahrzeichen Alt-Karlsruhes hinweg.



Kronenstraße Nr. 20, Modell in den Städtischen Sammlungen